

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 14

Artikel: Der Wolf im Schafskleid
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohltätigkeit

Singe, wem Gesang gegeben,
wo man Wohltun inszeniert;
denn wer leben lässt, wird leben.
Zweite Fassung: Es reniert.

Wohltun trug noch immer Zinsen.
Wird dir dieses offenbar,
lebst du nun von den Gewinnen.
Zweite Fassung: Honorar.

Und den Rest von allen Gaben
kriegen langen Angeichts
jene, die es nötig haben.
Zweite Fassung: Nämlich nichts.

Auf demselben Gebiete
findet man den Herrn vom Saal.
Sein Gewinn ist: hohe Miete.
Zweite Fassung: Ein Skandal.

Die Begleitung per Klavire
ist desgleichen etwas wört.
Folglich klimpern zwei, drei, viere.
Zweite Fassung: Unerhört.

Der Wolf im Schafskleid
Er sprach mit Pathos und mit Würde,
War die gekränkte Leberwurst —
Verkannt zu sein, sei seine Bürde,
Gerecht zu sein, das sei sein Durst.

Dem Vaterlande nur zum Wohle
Hab' er sich manchen Spruch erlaubt,
Ein Held vom Scheitel bis zur Sohle —
Die „Neue Zürcher“ hal's geglaubt.

Sie nann' ihn einen Eidgenossen,
Zum Muster eigens hingepflanzt —
Und hat daneben hart getroffen
Und Secrétan den Kriegstanzt.

Das Schafskleid hat der Wolf, der greise,
In Lausanne wieder abgelegt
Und heult die alte, wüste Weise
Und heult sie weiter unentwegt.

Er heult und heult und ist geblieben,
Was er von Anfang immer war,
Er bleibt dem alten Haß verschrieben
Und nichts ist daran runderbar.

Ein Wunder wär' es nur gewesen,
Hätt' sich der alte Wolf bekehrt
Und hätte sich mit eisernen Besen
Der eigenen bösen Mut erwehrt.

Trug er auch Honig auf der Zunge,
Als ihn in Bern die Räte sahn —
Wolf bleibt im Schafskleid Wolf, mein
Und Secrétan bleibt Secrétan. [Junge,
Politicus

Un peau Confédéré

Ein naturalisierter deutscher Professor, semitischer Abstammung, der sich mit Vorliebe, seit er „Vaudois“ ist, als „Latin“ bezeichnet, nannte in einem von ihm in Lausanne gehaltenen Vortrag die Deutschen mit konstanter Bosheit les „poches“.

Über den Nationalrat Bossi äußerte sich dieser „Lateiner“ folgendermaßen: Daß die Genfer Jungradikalen Bossi gratulierten „c'est possible“, daß man aber dem Helden wegen seines edeln Artikels in der „Ticinese“ etwas anhaben kann „c'est impossible“.

Claudianus

Stadtrat
Rufli: Sagen Sie, Rufli, was hat ein Stadtrat vor einem Paar Stiefel voraus?
Rufli: Ein abgetretener Stadtrat kann zu neuer Tätigkeit berufen werden, ein abgetretenes Paar Stiefel ist aber restungslos verloren!

S. W.

Frühjahr
Auf den Dächern und in den Gärten tief liegt noch immer der weiße Winterschnee.
Noch stehen die Bäume drohend und finster und kein Laub schmückt das schwarze Geäst.
Aber manchmal am Morgen oder in den frühen Stunden der heiteren will sich in den milden Lüften [Abende etwas wie von Frühling und gutem Sonnen die Vögel singen so süß [Schein regen; und voll Härtlichkeit ist das Wesen der Winde, ganz verwirrt machen uns blau und goldene Sarben.
Wie festlich aufrauschende Sahnensücher fliegt die Ahnung von jungem, leuchtendem Grün in die Welt — — —

Emil Wiedmer

Aphorismen
Wenn du jemand in den April schicken willst, darfst du nicht erst im Mai daran denken.

* * *

„Liebe deinen Nachsten, wie dich selbst.“ sagte die Hausfrau, als sie dem Hausfreund den Laufpaß gab.

Allgemeine Redensarten

„Man muß die Seite feiern, wie sie fallen!“ lachte General Joffre, als er den deutschen Bericht über die Seite Baum gelesen.

„Platz da!“ sagte der Minenleger, als er eine solche ins Meer senkte.

„Die Presse wird die erste Großmacht nach dem Krieg!“ sagte der Finanzminister, da meinte er die Steuerpresse.

„Ausgezeichnet!“ schimpfte Herr Sriedleib, da zeichnete er keine Kriegsanleihe mehr.

„Nix zu schleifen!“ brummte Cadorna, als er den Görzer Brückenkopf nicht glatt kriegte.

„Das sieht man ganz klar!“ meinte der Chemieprofessor, als er die Schüler auf eine Prüfung in der Städtigkeit aufmerksam mache.

„Erst das Geschäft, dann das Vergnügen!“ spricht Herr Hartleib und trinkt eine Stäsche Kunspadiwasser.

„Stiefel muß sterben!“ singt der Bergmacher und belegt die Strafe mit frischem Ries.

„Dem werde ich mal die Zähne zeigen!“ rief der Bramarbas, als er zum Zahnrat ging.

„Es ist etwas im Werkel!“ brummte der Uhrmacher, als die Uhr nicht gehen wollte.

„Das ist Menschenlos!“ sagte der Wirt, als er in seiner leeren Kneipe stand.

„Es bleibt alles beim Alten!“ knurrte der Student, als ihm der Vater kein Geld mehr schickte.

„In allen Ecken und Enden!“ dachte Karo und hob schon an der nächsten Hausecke das Bein.

„Wegen Mangel an Platz!“ inserierte der Bauer, ist eine Stute gegen einen Hengst zu vertauschen.

„Komme, was da will, ich bin gefäß!“ sagte der Dieb, da hatte der Polizist ihn schon am Kragen.

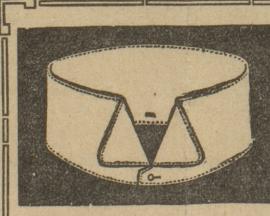
„Das ist haarsträubend!“ klagte der Sträfling, als er in der Strafanstalt Kofshaar zupfte.

„Der Name ist nur leerer Schall!“ sagte der Spitzbube und legte sich einen andern Namen bei.

„Luft, Luft!“ röhnte der Sechspfoller, da wurde er bald an dieselbe gesetzt.

Papa

In Meilen wächst der beste Wein,
da bleiben wir dabei.
Er ist so süß wie Sonnenschein;
denn er ist alkoholfrei.



S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel